

# 1 Entwicklung(en) und Momentaufnahme(n) – Zur Einleitung

*Nurdin Thielemann*

Kita-Sozialarbeit ist ein neues Handlungsfeld der Sozialen Arbeit, dessen Ansätze weitgehend unabhängig voneinander entstanden sind. Ein Blick auf die einzelnen Bundesländer bzw. die Praxis zeigt, dass es nicht die eine Entwicklung von Kita-Sozialarbeit gibt, sondern vielmehr eine Gleichzeitigkeit von unabhängigen, unterschiedlichen Ansätzen und verschiedenen (Selbst-)Verständnissen. Während es erste landesweite Modellprojekte (z. B. Berlin, Sachsen, Sachsen-Anhalt) bis hin zu einer gesetzlichen Rahmung (Rheinland-Pfalz) gibt, finden sich auch kommunale und trägerangeschobene Initiativen (z. B. in Dortmund, im brandenburgischen Senftenberg oder im baden-württembergischen Hohelohekreis u. v. m.). Zudem engagieren sich bundesweit einzelne Sozialarbeiter\*innen in Rahmen von Kita-Sozialarbeit, um Träger von der Sinnhaftigkeit Sozialer Arbeit in Kitas zu überzeugen ebenso wie jene, die Kitas als neues Handlungsfeld kennenlernen und Netzwerke und Ausgestaltungsideen suchen.

Seit 2015 ist ein rasches Anwachsen des Handlungsfeldes Kita-Sozialarbeit zu beobachten (Thielemann 2022), welches sich auch ca. zehn Jahre nach seiner beginnenden Expansion als unübersichtlich, in seinen Begriffen uneindeutig und in seinen Ansätzen als wenig ausgeleuchtet darstellt. Kita-Sozialarbeit kann in einzelnen Bundesländern in der Fläche als konzeptualisiert, gut ausgebaut und sozial- und bildungspolitisch verankert nachgezeichnet werden. Im scheinbaren Widerspruch dazu erscheint Kita-Sozialarbeit in manchen Bundesländern weitgehend unbekannt. Mit Blick auf die berufspraktische, aber auch gesellschaftspolitische, bundesweite Debatte kann immer noch festgestellt werden, dass es bisher keine gemeinsame geteilte Idee einer Praxis (oder Bezeichnung) von Kita-Sozialarbeit gibt. Innerhalb der fachwissenschaftlichen, aber auch handlungspraktischen Auseinandersetzung kann zudem ein Ringen um ein tragfähiges, allgemeingültiges Profil konstatiert werden, da Kita-Sozialarbeit bisher vom jeweiligen lokalen Verständnis und der damit verbundenen Praxis geprägt ist.

Kita-Sozialarbeit ist nicht nur als ein relativ neues Handlungsfeld der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik zu verstehen, sondern ist damit auch im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe zu betrachten. Karin Böllert (2018) folgend, stellt die Kinder- und Jugendhilfe einen gesellschaftspolitischen Konsens dar. Das Handlungsfeld Kita-Sozialarbeit wird seit ca. zehn Jahren in das zugrunde liegende gesellschaftspolitische Ringen um eben diesen Konsens eingepflegt. In den einleitenden Worten zu ihrem »Kompendium Kinder- und Jugendhilfe« schreibt Böllert, dass die Kinder- und Jugendhilfe

»die soziale Infrastruktur des Aufwachsens junger Menschen und der Unterstützung ihrer Familien, die sozialstaatlich regulierte Angebote der Betreuung, Erziehung und Bildung sowie des Schutzes, der Förderung und Beteiligung beinhaltet, mit dem Ziel der individuellen Befähigung zur Entwicklung selbstbestimmter Lebensentwürfe und gemeinwohlorientierter Lebenspraxen sowie der strukturellen Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe als Ausdruck der Wahrnehmung einer öffentlichen Verantwortung für gleichberechtigte Lebenschancen und den Abbau sozialer Ungleichheiten« (Böllert 2018, S. 4)

darstellt. Im vorliegenden Sammelband werden verschiedene, in diesem Zitat verbürgte Annahmen im Lichte der Kita-Sozialarbeit diskutiert. Die wissenschaftliche Perspektive wird dabei mit Studien unterstützt, um das Handlungsfeld besser zu verstehen. Es darf nämlich gelten, dass es bisher kaum<sup>1</sup> Forschung zum Stand der Kita-Sozialarbeit gibt. Dieser steckt in den – Sprichwort getreuen – Kinderschuhen.

Der vorliegende Sammelband adressiert entsprechend Wissenschaftler\*innen und Praxisgestalter\*innen, versucht die aktuellen wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Diskussionen nachzuzeichnen sowie Wege der Gestaltung in der Praxis aufzuzeigen. Der aktuellen Suchbewegung im Handlungsfeld Kita-Sozialarbeit Rechnung tragend, vereint der Sammelband Beiträge, die sich thematisch, wenn auch nicht immer trennscharf, in die Schwerpunkte *Grundlagen*, *Konturen* und *Perspektiven* einordnen. Unter *Grundlagen* subsumieren sich Texte, die zur theoretischen Einordnung von Kita-Sozialarbeit sowie einem Verständnis von elementar damit verbundenen Begriffen beitragen. Der Abschnitt *Konturen* umfasst Studien, die die Forschungslandschaft zur Kita-Sozialarbeit erweitern und damit das Verständnis vom Handlungsfeld punktuell vertiefen sollen. Unter *Perspektiven* sind Beiträge gefasst, die Ausgestaltungsmöglichkeiten aufzeigen. Dabei werden nicht nur Ansätze, die bereits in der Praxis umgesetzt werden, besprochen, sondern auch Potenziale andiskutiert.

Im ersten Abschnitt – *Grundlagen* – unternehmen *Nuridin Thielemann*, *Barbara Lochner*, *Noreen Naranjos Velazquez*, *Armin Schneider* und *Andreas Wiere* den Versuch der Schärfung und Vermittlung verschiedener aktueller Diskussionslinien (► Kap. 2). Dieses Vorgehen ermöglicht es, Konturen eines noch zu bestimmenden Profils »Kita-Sozialarbeit« aufzuzeigen.

*Lara Sielaff* beleuchtet in ihrem Beitrag, wie Kita-Sozialarbeit an den Schnittstellen zu pädagogischen Fachkräften, Kita-Leitung und Kita-Fachberatung sowie sozialen Diensten fungiert (► Kap. 3). Zudem wird die Relevanz einer Aufgabenverteilung und Professionsabgrenzung besprochen.

*Vanessa Schnorr* zeigt anhand der Erfahrungen in Rheinland-Pfalz, wie die Kita-Sozialarbeit Einzelfallhilfe und Sozialraumorientierung verbindet, um Familien individuell zu unterstützen und gleichzeitig strukturelle Rahmenbedingungen im Sozialraum zu verbessern (► Kap. 4). Sie verdeutlicht dabei, wie durch eine be-

---

1 Es sind bereits vereinzelte Publikationen entstanden. Unter ihnen Rechercharbeiten (Thielemann 2022a), Verständnisangebote (z. B. IBEB 2020, Thielemann 2022b), Evaluationen (z. B. Bergert & Schwenzer 2018; Brand, Koch, Rostohar & Sauer 2020, Hartung-Beck 2023), theoretische Einordnungen (z. B. Drößler 2021), Umsetzungsunterstützungen für die Praxis (Swat & Reifenhäuser 2022) oder wissenschaftliche Begleitungen (z. B. Begleitung des sächsischen ESF-Plus Programms KINDER STÄRKEN) und Verhältnisbestimmungen (z. B. Lochner & Gaßmann 2024, Thielemann 2024).

wusste methodische Gestaltung und enge Kooperation mit Akteur\*innen im Sozialraum die Kita-Sozialarbeit nachhaltig zur Chancengerechtigkeit und sozialen Teilhabe von Familien beitragen kann.

*Armin Schneider* gibt Einblicke in das in Rheinland-Pfalz verankerte Sozialraumbudget (► Kap. 5). Sein Beitrag stellt Möglichkeiten, Chancen und Erfahrungen des Sozialraumbezuges der Kita-Sozialarbeit dar.

*Janine Stoeck* und *Sandra Frisch* zeigen, dass Familienbildungsprozesse sowohl im pädagogischen Handeln von Frühpädagog\*innen als auch durch Kita-Sozialarbeiter\*innen stattfinden (► Kap. 6). Es wird herausgearbeitet, dass Zuständigkeitsfragen zwischen den Berufsgruppen klärungsbedürftig sind und fallspezifisch, kontext- sowie einrichtungsbezogen unterschiedlich ausfallen müssen. Im Beitrag gehen die Autorinnen diesem Zusammenhang nach und besprechen ihre Annahmen anhand eines Fallbeispiels.

*Bastian Fischer* fragt danach, inwieweit Verstehen bzw. verstehendes Diagnostizieren als Grundkompetenz von Kita-Sozialarbeiter\*innen angesehen werden sollte (► Kap. 7). Ausgehend von aktuellen Überlegungen zu den Kompetenzen von Kita-Sozialarbeiter\*innen wird die Relevanz einer solchen Grundkompetenz vor dem Hintergrund der Inklusion von Kindern mit (besonders) herausfordernden Verhaltensweisen anhand eines Fallbeispiels aufgezeigt.

Der zweite Abschnitt – *Konturen* – beginnt mit einem Beitrag von *Nurdin Thielemann*, in dem Ergebnisse einer qualitativen Studie vorgestellt werden, die sich mit dem Ankommen von Sozialarbeiter\*innen in einem ihnen potenziell unbekanntem Terrain (der Kita) befassen (► Kap. 8). Besprochen werden Felderschließungs- und Aushandlungsprozesse sowie exemplarische Aufgabenhorizonte seitens der Kita-Sozialarbeiter\*innen.

*Annegret Gaßmann* und *Barbara Lochner* beleuchten die Rolle der Kita-Sozialarbeit in frühpädagogischen Handlungsfeldern und deren Umsetzung anhand von Ergebnissen eines Lehrforschungsprojekts (► Kap. 9). Diskutiert wird, welche »Antworten« von Kita-Sozialarbeit mit Blick auf die Bedarfe von Eltern, Teams und Leitungen erwartet werden und welche Herausforderungen sich im Etablierungsprozess zeigen.

*Victoria Jankowicz* stellt dar, was passieren kann, wenn Kita-Sozialarbeit wegfällt (► Kap. 10). Die Autorin begleitete ein Kita-Team respektive eine Kindertagesstätte auf dem Weg zum Kinder- und Familienzentrum. Während dieses Prozesses entfiel dort die Kita-Sozialarbeit aufgrund einer Finanzierungslücke.

*Jens Müller* und *Elke Reichmann* fokussieren die noch unterrepräsentierte Kita-Sozialarbeit in Baden-Württemberg (► Kap. 11). Präsentiert werden ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung eines Pilotprojekts in zwei Modellkommunen. Ihre Studie fokussiert Eltern, da diese bei kindlichen und familialen Herausforderungen wichtige Adressat\*innen für Kita-Sozialarbeiter\*innen darstellen und eine Zusammenarbeit mit ihnen unerlässlich ist.

Der Beitrag von *Ute Pospischil* und *Nurdin Thielemann* bespricht die Potenziale und Herausforderungen der Kita-Sozialarbeit in der Übergangsgestaltung zwischen Kita und Grundschule (► Kap. 12). Ein besonderer Fokus liegt auf einem in Berlin umgesetzten Projekt namens »SommerVORschule«.

Der Beitrag von *Lara Irene Wintzer*, *Jessica Ferber* und *Ruth Büllesbach* bildet den Auftakt des Abschnitts *Perspektiven*. Die Autorinnen zeigen, wie Kita-Sozialarbeit die Deutungs- und Handlungsspielräume von pädagogischen Fachkräften im Rahmen der Präventions- und Interventionskette gegen (institutionelle) Kinderrechtsverletzungen zusammen mit den pädagogischen Fachkräften erweitern und wirksam verankern kann (► Kap. 13).

*Noreen Naranjos Velazquez* gibt Impulse für den praxisorientierten Einsatz der egozentrierten Netzwerkanalyse (► Kap. 14). Es wird gezeigt, inwiefern diese Methode dazu beitragen kann, ausgewählte Aufgaben der Kita-Sozialarbeit messbar, sichtbar und dadurch greifbar zu machen. Im Vordergrund steht die Frage, wie netzwerkanalytische Kennzahlen als Grundlage für strategische Entscheidungen bzw. der Entwicklung weiterer Konzepte der Kita-Sozialarbeit dienlich sein können.

Der Beitrag »Ach, so sehen Sie das?« (► Kap. 15) zeigt, wie der systemische Ansatz in der Kita-Sozialarbeit genutzt werden kann und wie Eltern, Fachkräfte und Institutionen als miteinander vernetzte Systeme agieren können. *Mandy Model* und *Johannes Pecht* heben dabei die Rolle der Kita-Sozialarbeit als vermittelnde Instanz hervor und bieten praxisnahe Ansätze zur Förderung eines dynamischen Raums, in der Zusammenarbeit zwischen den Anforderungen der Eltern und den Anforderungen der Kita besser funktionieren kann.

*Michael Görtler* und *Reingard Knauer* betrachten die politische Bildung in der Kita-Sozialarbeit unter besonderer Berücksichtigung des Ansatzes der Demokratiebildung (► Kap. 16). Dafür werden in einem ersten Schritt der Fokus auf die fachliche Auseinandersetzung mit politischer Bildung in der Sozialen Arbeit gerichtet, in einem zweiten Schritt Demokratiebildung als Ansatz in der Kita-Sozialarbeit diskutiert und in einem dritten Schritt exemplarische Herausforderungen einer Integration politischer Bildung in die Kita-Sozialarbeit skizziert.

*Sabine Clausen* und *Jennifer Brehm* beschreiben den erfolgversprechenden Werdegang der Kita-Sozialarbeit in Berlin (► Kap. 17). Dies geschieht ausgehend von zunächst singulären Projekten über die kommunale Ausweitung durch die Einbeziehung verschiedenster Akteure bis hin zu einem berlinweit angelegten Modellprogramm.

Der Beitrag von *Andreas Wiere* stellt Konzept, Praxis und Erfahrungen ergänzender Sozialer Arbeit im Rahmen des ESF Plus-Programms KINDER STÄRKEN in Sachsen vor (► Kap. 18). Seit 2016 arbeiten in nunmehr 270 Kitas zusätzliche Fachkräfte als Kita-Sozialarbeiter\*innen und orientieren ihre Maßnahmen, Angebote und Leistungen an den spezifischen Lebenslagen von Kindern und Familien.

Abschließend führt *Nurdin Thielemann* in »Vom Status Quo zum Quo Vadis – Zur Ausleitung« (► Kap. 19) ausgewählte Gedanken und Ansätze der Beiträge zusammen und bündelt diese in fünf Standpunkte, um den aktuellen Arbeitsstand zum Handlungsfeld Kita-Sozialarbeit zu bereichern.

Die Einleitung in den Sammelband *Kita-Sozialarbeit. Grundlagen, Konturen, Perspektiven* abschließend, ist festzuhalten, dass Kita-Sozialarbeit in den eingangs genannten Annahmen zur Kinder- und Jugendhilfe ankert. Böllert resümiert, dass

»die Kinder- und Jugendhilfe das Spiegelbild der Geschichte des bundesrepublikanischen Sozialstaates und der hierin konzipierten Sozial-, Familien-, Bildungs-, Gesundheits-, Kinder- und Jugendpolitik [sei]. Kinder- und Jugendhilfe repräsentiert von daher immer auch die gesellschaftlich anerkannten Vorstellungen davon, wie Kinder und Jugendliche aufwachsen und erzogen werden sollen und welche gerechten Lebensverhältnisse dafür zu gewährleisten« (Böllert 2018, S. 4f.)

seien. Dieser Aussage Rechnung tragend, scheint es stimmig zum Zeitgeist, dass sich das Handlungsfeld Kita-Sozialarbeit nun vermehrt ausbreitet. Insofern verbindet sich neben der praktischen und wissenschaftlichen Dimension immer auch eine politische Dimension, die Sorge dafür zu tragen habe, Soziale Arbeit in Kitas zunehmend zu legitimieren.

## Literatur

- Böllert, K. (2018): Kompendium Kinder- und Jugendhilfe. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Bergert, M. & Schwenzer, V. (2018): Evaluation der Kita-Sozialarbeit in Berlin-Staaken und der erweiterten Elternarbeit in der Kita Arche-Noah: Camino Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im Sozialen Bereich gGmbH. Berlin: Evangelischer Kirchenkreis Spandau, 28.03.2019. Online verfügbar unter: <https://www.spandau-evangelisch.de/file/710755>, Zugriff am 26.05.2022.
- Brand, R., Koch, M., Rostohar, S. & Sauer, M (2020): Abschlussbericht Kita-Sozialarbeit – Familien eine Stimme geben. Dortmund: Deutscher Kinderschutzbund e. V. Ortsverband Dortmund e.V. Online verfügbar unter: <https://dksb-do.eu/wp-content/uploads/2021/03/Abschlussbericht-Bezirksregierung-2020.pdf>, Zugriff am 26.05.2022.
- Drößler, T. (2021): Kita-Sozialarbeit. Versuch einer Verortung im Feld der Kindertagesbetreuung. In: A. Schneider, M. Swat & Alexandra Gottschalk (Hrsg.), Nachhaltige Kita-Sozialräume – gemeinschaftlich entwickeln: Ein Wegweiser für kompetente Beteiligung (S. 190–201). Regensburg: Walhalla Fachverlag.
- IBEB, Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit, Rheinland-Pfalz (2020): Dokumentation IBEB-Diskursforum zum Thema »Kita-Sozialarbeit eine Profilschärfung für RLP« am 25. 11. 2020. Hochschule Koblenz. Online verfügbar unter: [https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/fb\\_sozialwissenschaften/IBEB/Arbeitsfelder/IBEB-Diskursforum/Dokumentation\\_IBEBDiskursforum\\_Kita-Sozialarbeit\\_20210112.pdf](https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/fb_sozialwissenschaften/IBEB/Arbeitsfelder/IBEB-Diskursforum/Dokumentation_IBEBDiskursforum_Kita-Sozialarbeit_20210112.pdf), Zugriff am 10.07.2022.
- Lochner, B. & Gaßmann, A. (2024): Zusammenarbeit mit Familien in der Kita-Sozialarbeit. In: Sozial Extra 48, 419–423. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.1007/s12054-024-00739-z>, Zugriff am 25.03.2025.
- Swat, M. & Reifenhäuser, A. (2022): Praxishandbuch Kita-Sozialarbeit. Weinheim: Beltz Juventa.
- Thielemann, N. (2024): Familienorientierung in der Kita- und Schulsozialarbeit. In: Sozial Extra 48, 429–432. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.1007/s12054-024-00740-6>, Zugriff am 25.03.2025.
- Thielemann, N. (2022a): Kita-Sozialarbeit – Ziele, Konzepte und Varianten. In: Soziale Arbeit: Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete, 71 (1), 9–14.
- Thielemann, N. (2022b): Kita-Sozialarbeit. socialnet Lexikon. Bonn: socialnet. Online verfügbar unter: <https://www.socialnet.de/lexikon/29491>, Zugriff am 25.03.2025.
- Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung an der ehs Dresden (2021): Das sächsische ESF-PROGRAMM KINDER STÄRKEN – Maßnahmen für Kinder mit besonderen Lern- und Lebensschwierigkeiten. Online verfügbar unter: [https://www.kinder-staerken-sachsen.de/files/2021/12/Kurzversion\\_Bericht\\_ESF-Programm\\_KINDER-STÄRKEN\\_2021.pdf](https://www.kinder-staerken-sachsen.de/files/2021/12/Kurzversion_Bericht_ESF-Programm_KINDER-STÄRKEN_2021.pdf), Zugriff am 12.12.2023.



# I Grundlagen



## **2 Kita-Sozialarbeit – Zur Konturierung eines sich entwickelnden Handlungsfeldes**

*Nurdin Thielemann, Barbara Lochner, Noreen Naranjos Velazquez, Armin Schneider & Andreas Wiere*

### **2.1 Suchbewegung und Spannungsfelder – Zur Einleitung**

Kita-Sozialarbeit etabliert sich seit mehreren Jahren in städtischen wie ländlichen Kindertageseinrichtungen (Kitas) als Antwort auf Herausforderungen, die sich aufgrund einer sich verändernden Gesellschaft respektive sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen in den Einrichtungen abbilden (DBSH 2022).

Bei den bisherigen Versuchen, sich einen bundesweiten Überblick zu verschaffen, zeigen sich Unterschiede in den Zugängen und der allgemeinen Organisation, beispielsweise in der gesetzlichen Verankerung, den Anstellungsträgern, der Koordination, der räumlichen Verortung, der Zuordnung zur Kita und in den Zielgruppen.

Aufgerufen werden in der Auseinandersetzung professionspolitische wie -theoretische Fragen der Zuständigkeit und Positionierung, der organisationalen Verortung und Entwicklung sowie der Beziehung zu den Adressat\*innen. Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, Kita-Sozialarbeit als Suchbewegung in diesen Spannungsfeldern darzustellen und zu betrachten. Dabei sollen die Möglichkeiten einer Profilbeschreibung beleuchtet werden.

Diskutiert wird in diesem Zusammenhang, inwiefern Kita-Sozialarbeit als kindheitspädagogisches bzw. sozialpädagogisches Handlungsfeld konzeptionell einzuordnen ist. Dies scheint gerade insofern dringlich, als Kita-Sozialarbeit genau da beginnt, wo originäre Aufgabenbereiche von pädagogischen Fachkräften in der Kita an ihre Grenzen kommen, und sich gleichwohl direkt an klassische Kompetenzfelder der Sozialen Arbeit, etwa die Bearbeitung sozialer Problemlagen und damit verbundener Benachteiligungen, anschließen.

### **2.2 Ausgangspunkte**

Im Folgenden werden drei Diskussionslinien aufgegriffen, die aus verschiedenen Perspektiven Kita-Sozialarbeit als neues Arbeitsfeld in Ergänzung und Erweiterung

der Kita begründen: der sozialräumliche Vernetzungsgedanke, Lebenslagen und Teilhabechancen von Kindern und die Gestaltung des Präventionsauftrags.

## 2.2.1 Kita-Sozialarbeit und Sozialraum

Im Sinne des afrikanischen Sprichwortes »Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf« ist zu überlegen, wie der Sozialraum in modernen urbanen, aber auch ruralen Kontexten neu definiert und in die institutionelle Kindertagesbetreuung einbezogen werden kann oder gar muss. Grundsätzlich spielen bei der Sozialen Arbeit die drei klassischen methodischen Zugänge Einzelfallarbeit, Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit (Wendt & Bokelmann 2023) auch hier eine Rolle. In der Folge der »Entdeckung des Sozialraumes«, nicht nur als räumliche Abgrenzung, sondern als Aneignungs- und Gestaltungsraum, scheint es nur konsequent, dass mit der Kita-Sozialarbeit oder gar der Kita-Sozialraumarbeit hier ein neuer Anlauf intendiert wird, sozialräumliches oder sozialraumorientiertes Denken in diese sich neu entwickelnde Arbeit zu integrieren. Hier ist zunächst vom Vernetzungsgedanken auszugehen, dahingehend, dass Kita-Sozialarbeit Ressourcen, Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten im Sozialraum entdeckt, bei Bedarf vernetzt, für Kinder und Familien zugänglich macht und hier ggf. Verbindungen schafft. Die Übergänge zu einer Gemeinwesenarbeit, die dezidiert Ressourcen der Umwelt aktiviert und nutzt, sind hier fließend.

»Eine Orientierung an den Lebenswelten und Sozialräumen der Kinder, ihrer Eltern und Familien ist weder Selbstzweck noch eine ganz neue Erkenntnis. Kinder sind und waren nie nur Kinder in der Kindertageseinrichtung, sondern sie bringen ihre Welt, ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit in die Einrichtung und erkunden, entdecken den Art, die Nachbarschaft, die Umgebung, in der sie leben« (Schneider 2015, S. 9).

Der Sozialraum wird aus diesem Verständnis heraus stärker als ein dynamischer, sich verändernder Aneignungsraum verstanden, in dem Partizipation eine große Rolle spielt (Deinet 2010; Hinte 2014; Kessl & Reutlinger 2010; Kröhnert 2025).

## 2.2.2 Lebenslagen und Teilhabechancen von Kindern und Familien als Ausgangspunkt von Sozialer Arbeit in Kitas

Die Lebenslagen von Kindern und ihren Familien in unserer Gesellschaft sind heterogen: Kinder wachsen in unterschiedlichen Familienformen auf, verfügen über ein ungleiches Maß an materiellen und sozialen Ressourcen und sind in Herkunft, körperlichen Voraussetzungen, Geschlecht, Hautfarbe und/oder Religion divers. Daraus resultieren unterschiedliche gesellschaftliche Positionierungen, Privilegierungen und Diskriminierungen, was sich bereits in frühen Jahren auf ihre gesellschaftliche Teilhabe und Bildungschancen auswirkt. In Bezug auf Kinder in Kindertageseinrichtungen zeigt sich dies erstens hinsichtlich eines ungleichen Zugangs zu Kindertageseinrichtungen (Huebener et al. 2023; Hogrebe et al. 2021). Zweitens haben Kinder und Eltern aufgrund unterschiedlicher gesellschaftlicher

Positionierungen und Lebenslagen unterschiedliche, mitunter sogar widersprüchliche Bedarfe und Erwartungen an das Angebot der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung, die die Organisation Kita und ihr Personal wiederum unterschiedlich gut zu deuten und aufzugreifen vermag (u. a. Nentwig-Gesemann & Hurmaci 2020). Ein dritter Aspekt ist, dass Kindertageseinrichtungen mit der Anforderung des Ausgleichs ungleicher Startchancen konfrontiert ist, bisherige Forschungsarbeiten aber ein uneinheitliches Bild zeichnen, ob und wie dieser Kompensationsanspruch in Kindertageseinrichtungen erfüllt werden kann (Ghirardi et al. 2023; Anders 2013, S. 262). Betz weist wiederholt darauf hin, dass »Skepsis gegenüber dieser vorschulischen Kompensationseuphorie angebracht« (Betz 2010, S. 114) sei. Vielmehr müssten viertens »ungleichheitsrelevante Begleiterscheinungen« (ebd.) kritisch hinterfragt werden, was bedeutet, Kindertageseinrichtungen als gesellschaftliche Orte in den Blick zu nehmen, an denen soziale Ungleichheiten nicht nur bearbeitet (Gramelt 2020, S. 476), sondern auch reproduziert werden (Simon et al. 2019; Betz 2015).

Initiativen und Programme, die diese lebenslagenbezogenen Aspekte zum Ausgangspunkt nehmen, fragen danach, welchen Beitrag Kita-Sozialarbeit dazu leisten kann, auf manifeste Risiken und Folgen diskriminierender bzw. riskanter Lebenslagen von Kindern zu reagieren, indem zum einen Unterstützungsleistungen für die Kinder und Familien niedrigschwellig in der Kita implementiert, ausgebaut oder verbessert werden sowie zum anderen ein Beitrag zur diversitätsreflexiven Organisationsentwicklung geleistet wird. Diesem Ansatz wird bislang vor allem in Programmen und Initiativen gefolgt. Hierzu zählen beispielsweise das Dresdner Handlungsprogramm »Aufwachsen in sozialer Verantwortung« (Lorenz & Stöcker 2021, 2024) und das sächsische ESF Programm KINDER STÄRKEN (Wiere 2018, Meyer & Wiere 2022) sowie das Thüringer Landesprogramm »Vielfalt vor Ort begegnen« (Lochner et al. 2018).

Insbesondere Programme, die sich hierbei auf Kindertageseinrichtungen in segregierten Wohngebieten und Adressat\*innen, die in einem hohen Maß von Benachteiligungen betroffen sind, konzentrieren, tragen dabei dem Rechnung, was Sehm-Schurig (2023, 2024) mit »Doppelkumulation« beschreibt. Demnach stehen soziale Positionierungen und Lebenslagen von Kindern sowie die damit verbundenen Risiken und Folgen für ihr Aufwachsen in einer Wechselwirkung zu strukturellen und fachlichen Beanspruchungen der Kita: Die Belastungen auf Seiten der Kinder und Familien wie auch auf Seiten der Institution verdichten und verstärken sich gegenseitig und dynamisch.

Kitas und andere professionelle Unterstützungssysteme sind Teil der kindlichen Lebenslage, die sowohl förderliche als auch hinderliche Auswirkungen auf die Kinder haben können, etwa in Bezug auf die materielle Versorgung, den psychischen und physischen Gesundheitszustand, die Kompetenzentwicklung, das Verhalten sowie auf die sich entwickelnden Werte und Weltanschauungen (Hock, Holz & Wüstendörfer 2000). Angebote der Kita-Sozialarbeit reagieren auf die im Rahmen der Kita spürbar werdenden Auswirkungen riskanter Lebenslagen und damit verbundenen gesellschaftlichen Positionierungen von Kindern. Einerseits wendet sie sich Formen sozialen Ausschlusses, Teilhabehemmnissen sowie lebenslagenbedingten Unterstützungsbedarfen von Kindern und Familien zu. An-

dererseits nimmt sie organisationale Praktiken und Routinen in den Blick, um die salutogenetische Qualität der Organisation zu erhöhen (Viernickel & Jankowicz 2022, S. 12) und die im Handeln eingelagerten Mechanismen der Ungleichheitsreproduktion reflexiv zu erfassen und korrigieren zu können (Simon et al. 2019).

### **2.2.3 Präventionsauftrag bzw. -anspruch der Kita-Sozialarbeit**

Eine dritte Perspektive nimmt ihren Ausgangspunkt im Präventionsauftrag der Kinder- und Jugendhilfe. Konstatiert wird, dass sich im Blick auf die Hilfeformen für Familien mit Kindern von null bis zehn Jahren eine »Präventionslücke« zwischen den Frühen Hilfen und der Grundschulsozialarbeit zeigt. In der Kita-Sozialarbeit wird eine Möglichkeit gesehen, diese Lücke zu schließen, wobei sich interessante Parallelen zu den interdisziplinären Netzwerken Frühe Hilfen abzeichnen, die – ebenso wie Kita-Sozialarbeit – von ihrer Diversität in puncto Zielgruppe, Umsetzung und Themenbereichen geprägt sind. Selbst die begrifflichen Dimensionen von »Frühen Hilfen« lassen sich im bundesweiten, aber auch internationalen Kontext vereinzelt als geradezu diffus beschreiben (Naranjos Velazquez 2023, S. 19). Eine zentrale Parallele von Kita-Sozialarbeit und Frühen Hilfen besteht darin, dass ein primär präventiver Gedanke zugrunde liegt: zeitnahe und unkomplizierte Unterstützung von Familien in unterschiedlichsten Lebenslagen und damit einem explizit primär-präventiven bzw. selektiven sekundär-präventiven Charakter.

Auf kommunaler Ebene – exemplarisch in Magdeburg – adressiert die Kita-Sozialarbeit »Kitas, deren Familien im besonderen Maße von Bildungsbenachteiligungen und Armut bedroht oder betroffen sind« (Jugendamt Magdeburg, Koordinierungs- und Netzwerkstelle Soziale Arbeit in Kitas).

Teilweise wird Kita-Sozialarbeit sogar als Prävention von Jugendgewalt forciert. Es erscheint sinnvoll, möglichst frühzeitig Unterstützung an Familien zu adressieren, die bspw. in der Pflege sowie Erziehung herausgefordert sind und deren Kinder in der Jugendphase zu deviantem Verhalten neigen. So begründet sich die Finanzierung des Berliner Landesprogramms »Kita-Sozialarbeit 24/25« im Jugendgewaltgipfel 2023, in dem Maßnahmen zur Prävention von Jugendgewalt mit Fördermitteln ausgestattet wurden und »Kita-Sozialarbeit« als siebente von 29 Maßnahmen benannt wird (Berliner Staatskanzlei, 2023) (Thielemann 2025a).